

## **10** ETHNOBLOGGING – SYNERGIEN UND HERAUSFORDERUNGEN FÜR INDIGENES UMWELTWISSEN AUF SOCIAL-MEDIA-PLATTFORMEN

*Stephan Dudeck*

### **Einführung**

Während noch vor ein paar Jahren indigene Inhalte aus Sibirien im Internet meist nur von Journalisten angeboten wurden, hat sich heute die Situation grundlegend geändert. Eine Vielzahl individueller privater, aber auch professioneller Autoren speist täglich neue audiovisuelle Materialien und Texte aus immer vielfältigeren Bereichen in das Internet, die Sprache, Kultur, Geschichte und politische Anliegen von sibirischen Indigenen präsentieren. Nach früheren Untersuchungen zum Gebrauch von Mobiltelefonen in nomadischen Gemeinschaften der sibirischen Tundra durch den Anthropologen Florian Stammler (2009; 2013) könnte man fragen, ob auf eine Mobiltelefon-Revolution eine Revolution der Sozialen Medien folgte. Stammers Analyse folgend würde sich daraus die Hypothese ergeben, dass die neuen Medien und sozialen Netzwerke die vorhandenen sozialen Bindungen, Mobilität und Beziehungen zur Umwelt eher modifizieren und teilweise sogar bekräftigen als diese zu revolutionieren (Stammler 2013b; Belorussova 2018; Lamažaa 2021).

Im folgenden Text wird der Versuch einer Analyse des Zusammenhangs zwischen sozialen Bindungen zur Umwelt und der Kommunikation entsprechender Werte und Wissens im Internet aus anthropologischer Sicht unternommen. Sie muss jedoch auf Grund der hohen Dynamik der Veränderungen fragmentarisch und vorläufig bleiben. Anstelle einer umfassenden Darstellung des Phänomens werde ich mich einerseits auf ausgewählte Beispiele beschränken, andererseits Feldforschungsmaterialien aus partizipativer Forschung mit chantischen und nenzischen Gemeinschaften und weiteren Personen in Westsibirien nutzen, um die Einbindung der Internetnutzung in den Alltag erfassen zu können. Es geht mir vor allem darum, wie die indigenen Nutzer und Ersteller von Internet-Inhalten zum gegenwärtigen Zeitpunkt vorgehen, welche Chancen oder auch Begrenzungen und Gefahren sie sehen, und welchen Wandel die Akteure in Bereichen von Umweltwissen und indigenem Wissen generell im Zuge zunehmender Medialisierung selbst wahrnehmen.

Wissenschaftliche Untersuchungen zur Rolle des Internets als Ausdruck ethno-kultureller Identität haben in den letzten Jahren im Zusammenhang mit der Digitalisierung zugenommen (vgl. z.B. Castleton 2018; Du and Haines 2017; Niezen 2005;

Rice et al. 2016). Sie konzentrieren sich im Bereich des Russischen Nordens und Sibiriens jedoch vornehmlich auf Bereiche, die in der Literatur als Cyber-Ethnizität oder Internet-Ethnografie bezeichnet werden (Belorussova und Golovněv 2019; Bodrova und Razymova 2021; Voroncova 2018; Golovněv et al. 2018; Golovněv und Kisser 2021; Mamontova 2014).

Die Rolle des Internets für die Vitalität von Umweltwissen, Umweltbeziehungen und damit verbundene Praktiken bleibt dabei meist vernachlässigt. Die Untersuchungen stützen sich überwiegend auf die Betrachtung von Online-Repräsentationsformen und deren Inhalte, auf die Praktiken von internet-affinen urbanen sozialen Gruppen und ethnischen Aktivist:innen, nehmen aber selten eine vergleichende Perspektive zwischen Online-Aktivitäten und Offline-Realität „auf dem Land“, in den traditionellen und praktisch gelebten Umweltbeziehungen in den Blick, die für Ethnizitäts- und Identitätsprozesse entscheidend sind wie z. B. die Rentierzucht, den Fischfang oder die Jagd. Bisher sind nur wenige Studien über Aneignungsformen digitaler Technologien in indigenen Gemeinschaften (vgl. Beaton et al. 2017; O'Donnell et al. 2016; Pasch 2015) für die Russische Arktis erschienen, die auf spezifische Innovationen ausgerichtet sind (siehe z. B. Habeck 1998; Istomin 2013; Stammler 2009; 2016; Martynova 2015; Stammler 2013a; Istomin and Dwyer 2021).

## **Sibirien mit sibirischen Augen**

Mediale Darstellungen indigenen Umweltwissens und Praktiken der Landnutzung haben eine lange Tradition und gehen auf frühe Reise- und ethnografische Berichte zurück. Diese Repräsentationen waren vor allem auf die Identifikation des Andersseins in äußerer Erscheinung (Tracht) und charakteristischen Symbolen von Ökonomie und Lebensweise als Marker von ethnischem und sozialem Status nach außen fixiert. In Büchern und Landkarten aus der Zeit der Expansion des russischen Reiches nach Osten begegnen uns in Felle gekleidete Sibirier mit Hunden, Rentieren und Schlitten, oft mit Pfeil und Bogen bewaffnet. Rituelle Kommunikation mit spirituellen Wesen wurde in der Konzeption des Schamanismus exotisiert (Chakkarajnen 2007). Die nomadischen und halbnomadischen Gesellschaften des Nordens waren einerseits in die ethnische, kulturelle und soziale Hierarchie des Imperiums einzuordnen, andererseits sollte ihre Andersartigkeit die zivilisierende Rolle der Völker des europäischen Teils gegenüber den Ethnien der östlichen, südlichen und nördlichen Peripherie kontrastieren (vgl. Leete 2014 in Bezug auf Stereotypisierungen; vgl. Perevalova 2016; 2019 in Bezug auf bildliche Darstellungen). Strategien der Indigenen hinsichtlich ihrer Repräsentation im öffentlichen Raum sind und waren oft davon geprägt, die eigene Tradition und Lebensweise vor Stereotypisierungen durch den Rückzug in Nischen zu vermeiden, die sich hinter der Fassade der öffentlichen Präsentationsformen verbargen (Dudeck 2014).

Bis zum Anfang der 90er Jahre war die Darstellung und Vermittlung indigener Kultur und Lebensweise in Sibirien fast ausschließlich die Aufgabe des ethnografischen Films (Damiens 2017; Sarkisova 2016; Danilko und Aleksandrov 2020; Christoforova 2006). Formen und Konventionen des Filmens orientierten sich an globalen, vor allem europäischen Vorbildern. Interessanterweise fanden Protagonisten des antikolonialen afrikanischen Kinos der 1960er Jahre wie Ousmane Sembène (Gadjigo and Niang 2021) Unterstützung und Ausbildung in der Sowjetunion. Filmemacher aus Sibirien sind jedoch aus dieser Zeit im Gegensatz zu zahlreichen sowjetischen indigenen Schriftstellern (Toulouze 2005; Vaschenko and Smith 2010) nicht bekannt. Erst zu Beginn der 90er Jahre entstand in Jakutien eine erste indigene Filmindustrie (Damiens 2014; 2016; Savvina 2021).

Als Wendepunkt in der Geschichte der audiovisuellen Selbstdarstellung kann das Kazymer Filmseminar, initiiert von Asen Balikci im Jahre 1992, angesehen werden, das den bekannten Dokumentarfilm „Sibirien mit sibirischen Augen“ hervorbrachte (Balikci and Badger 1995; Danilko 2017). Asen Balikci versammelte zusammen mit Mark Badger und visuellen Anthropologen aus Moskau indigene Aktivisten im west-sibirischen Dorf Kazym, um dort, in Anlehnung an Sol Worths und John Adairs Projekt „Navajo film themselves“ (Collier 1974; Pack 2013) einen indigenen Filmaktivismus zu initiieren. Ein jakutischer Teilnehmer, Vjačeslav Semënov, der bereits kinematografische Vorbildung besaß, wurde ein bekannter jakutischer Regisseur (Danilko 2017). Der einzige der lokalen Indigenen, der die Kamera weiter regelmäßig in die Hand nahm, war der chantische Ethnograf Timofej Moldanov, der so vor allem in den Folgejahren die Tradition des Bärenfestes dokumentierte (Danilko 2017). Die Erwartung, dass sich vor Ort eine Bewegung zur Dokumentation sowie auch der visuellen Repräsentation von indigener Kultur entwickeln würde, bestätigte sich jedoch nicht. Das Kazymer Seminar spielt jedoch durchaus eine Rolle beim gegenwärtigen Entstehen von lokalem Video-Aktivismus. Mehr als 25 Jahre nach dem Seminar wurde der Film wieder in Kazym gezeigt. Die Idee, in den Jahren 2019 und 2021 Kurse zu visueller Ethnologie und Ethnoblogging zu organisieren, an denen der Verfasser dieses Beitrags selbst beteiligt war, nahm eindeutigen Bezug auf Balikcis Filmseminar (siehe weiter unten zu diesen Aktivitäten).

### **Neuer audiovisueller Aktivismus in der Tundra**

Im Folgenden will ich kurz darauf eingehen, wie die vorliegende vorläufige Studie zu indigenem Medienaktivismus im Internet zustande kam und auf welchen methodologischen Entscheidungen sie beruht. Die Forschungsmethoden, auf denen der hier präsentierte Text basiert, bauten zentral auf der Zusammenarbeit mit indigenen Partnern in Kazym im Autonomen Kreis der Chanten und Mansen auf (vgl. Allemann and Dudeck 2019). Es ging mir darum, mit ihnen Internetplattformen, Inhalte,

Präsentationsformen und konkrete Beispiele im Hinblick auf indigene Sichtweisen zu betrachten, ihre praktische Anwendung zu diskutieren und Analysen nicht allein auf das Internet zu beziehen. Die veranstalteten Kurse in Kazym boten ausführliche Diskussionsmöglichkeiten über Motivationen, die Bewertung verschiedener Instrumente und auch möglicher Inhalte. Die Möglichkeit zur gemeinsamen Reflexion bot zusätzlich eine Online-Diskussion von chantischen Forschungspartnern mit einem der erfolgreichsten und bekanntesten indigenen Blogger – Vladimir Aivaseda.<sup>1</sup> Hinzu kamen Interviews mit Personen, die aktiv Inhalte im Internet anbieten wie Albert Okotetto.<sup>2</sup> Diskussionen über die Gefahren des Internets und mögliche Schwierigkeiten für die Publikation kulturell sensitiven Materials, vor allem aus dem religiösen Bereich, führte ich vor allem anlässlich der Dokumentation eines chantischen Bärenfestes im Jahr 2016 bei den Surguter Chanten mit verschiedenen Beteiligten, sowohl während, aber auch wiederholt nach diesem Ereignis bei verschiedenen Gelegenheiten. Die Vorbereitung einer Publikation des dort dokumentierten Kulturerbes in Zusammenarbeit mit den Organisatoren und Bewahrern rituellen Wissens ist noch nicht abgeschlossen, denn gemeinsam sind noch kulturell angemessene Lösungen zu finden.

Der vorliegende Text will und kann keinen repräsentativen Überblick und eine qualitative Nutzungsanalyse der vorhandenen Online-Plattformen im Hinblick auf indigenes Umweltwissen für ganz Sibirien geben. Eine solche Übersicht, möge sie auch noch so umfassend sein, läuft Gefahr in kürzester Zeit überholt zu sein, da sich Instrumente und Formen der Online-Kommunikation gegenwärtig rasant verändern. Die vorgestellte Forschung versucht deshalb eher impressionistisch vorzugehen und auf Möglichkeiten und Herausforderungen aus der Sicht der Akteure hinzuweisen. Der Mix von Forschung im Internet, aber auch in klassischer direkter teilnehmender Beobachtung in Langzeitperspektive sowie partizipative und kollaborative Methoden in unmittelbarer persönlicher Interaktion mit den Forschungspartnern schien dafür am besten geeignet.

Meine Erfahrungen mit indigenen Gemeinschaften und ihrer Mediennutzung gehen zurück auf die 1990er Jahre, als ich noch als Student die Wohnplätze von Rentierzüchtern im Autonomen Kreis der Chanten und Mansen besuchte (Dudeck 2000). Damals, Mitte der 1990er Jahre war Elektrotechnik wie Fernseher und VHS-Videoplayer noch frische Innovation, ebenso wie die mit Benzin betriebenen Elektrogeneratoren. Ich war auch Zeuge, wie sich erste Mobiltelefone Anfang der 2000er Jahre ausbreiteten (s. Stammler 2009: 61 über das erste Mobiltelefon meines nenzischen Forschungspartners und Freundes Juri Vella). Vor allem seit meiner intensiven

1 Die Online-Diskussion fand am 05.11.2021 auf der Plattform *vkontakte* statt und wurde dann auch online veröffentlicht: [https://vk.com/video-39280868\\_456239424](https://vk.com/video-39280868_456239424) (Zugriff am 9.11.2021).

2 [https://www.instagram.com/albert\\_okotetto/](https://www.instagram.com/albert_okotetto/); <https://vk.com/ottokote>; sein Kanal auf YouTube: <https://www.youtube.com/channel/UCIBZyX8lbTdQJdhmvQejO1w>, 243 Abonnenten, Beginn des Kanals am 25.09.2018, beliebtestes Video mit 1.659 Aufrufen (Zugriff am 9.11.2021).

Feldforschung 2008–2010 für mein Dissertationsprojekt konnte ich die beginnende Nutzung des Internets in den Rentierzüchtermgemeinschaften der Chanten beobachten und auch selbst zunehmend an der Kommunikation über das Internet innerhalb meiner Forschungsregion teilnehmen. In den folgenden Jahren kehrte ich immer wieder zu Feldforschungsaufenthalten in die Region zurück. Seit 2018 verfolge ich die Aktivität von Online-Bloggern im Rahmen meiner Forschungen zur visuellen Anthropologie und indigenem Film in Sibirien. Im August 2019 und September 2021 hatte ich die Möglichkeit in einer chantischen Gemeinde am Fluss Kazym an Seminaren zur visuellen Anthropologie teilzunehmen und auch selbst zu unterrichten. Vor allem die Teilnahme an einem solchen Seminar im Jahr 2021 war auf die Produktion von Inhalten für das Internet fokussiert und bot vielfältige Möglichkeiten zur teilnehmenden Beobachtung in einem kollaborativen Setting.<sup>3</sup>

Das Internet wurde in den 2000er Jahren in Russland populär. Zuerst breitete sich E-Mail aus, aber nur wenige Indigene mit Ausnahme von vor allem indigenen Wissenschaftlern nutzten bis Ende des ersten Jahrzehnts des neuen Jahrtausends dieses Kommunikationsmittel. Mit der Möglichkeit über das Mobiltelefon Textnachrichten zu versenden bot sich auch eine neue Plattform für die Minderheitensprachen. Meiner Beobachtung nach nutzt aber selbst die Mehrheit der Chantisch-Sprecher in Textnachrichten die russische Sprache. Die Situation begann sich zum Ende des Jahrzehnts zu ändern, als Smartphones und Computer mit Anschluss an das Internet nicht nur in den Städten, sondern auch auf den Taigawohnplätzen genutzt wurden. Seit 2006 verbreiteten sich die sozialen Netzwerke *Vkontakte*<sup>4</sup> und *Odnoklassniki*<sup>5</sup> und hatten am Ende des Jahrzehnts schon viele Nutzer unter jugendlichen Indigenen im Autonomen Kreis der Chanten und Mansen (vgl. Razymova und Sulejmanova 2019; Sulejmanova 2020; Tkačuk 2021). Bis zu dieser Zeit wurde das Internet kaum dafür genutzt eigene Inhalte einzuspeisen. Mobiltelefone dienten vor allem der Telefonie und die sozialen Netzwerke zum Austausch von Textmitteilungen und digitalen Fotografien vom eigenen Mobiltelefon. Jugendliche begannen allerdings mit ihren Mobiltelefonen bereits erste kurze Videoclips in minderer Aufnahmequalität zu erzeugen, die vor allem Konventionen populärer kurzer Videoclips folgten, die die Jugendlichen untereinander tauschten. Die meisten dieser Videos gehörten zwei Genres an. Auf der einen Seite waren es professionell produzierte Musikvideos vor allem der Genres Rap und Popmusik, überwiegend produziert in Russland. Auf der anderen Seite handelte es sich überwiegend um von Laien gefilmte Videoclips, die die Jugendlichen unter dem Slang-Begriff „žest“ zusammenfassten, was so viel wie grenzüberschreitend, brutal, schockierend bedeutet. Diese Videos bestanden vor allem aus realen Gewalt- und pornografischen Szenen, ebenso wie aus Dokumentaraufnahmen von Unfällen

---

3 Das Museum Kazym berichtete über den Kurs auf seinem Profil auf der Plattform *Vkontakte* [https://vk.com/kazym\\_museum?w=wall-39280868\\_4368](https://vk.com/kazym_museum?w=wall-39280868_4368) (Zugriff am 9.11.2021).

4 <https://vk.com/> bis Januar 2012 [vkontakte.ru](https://vkontakte.ru) (Zugriff am 9.11.2021).

5 <https://ok.ru/> (Zugriff am 9.11.2021).

oder ungewöhnlichen Ereignissen, Inhalte mit drastischem Humor und obszöner Lexik. Die Jugendlichen filmten selbst und tauschten vor allem ungewöhnliche oder riskante Manöver mit dem Motorschlitten, aber auch Aufnahmen von Trinkgelagen und Scherzen untereinander. Alle diese Aufnahmen waren natürlich nicht für die Öffentlichkeit, sondern für den privaten Tausch vorgesehen und wurden von Telefon zu Telefon und Festplatte zu Festplatte kopiert. Erwachsene und vor allem die angesehenen Ältesten als moralische Autoritäten wurden sorgfältig von diesen Kommunikationsformen ferngehalten. Das Internet spielte hier nur als Quelle für neue Videoclips und Anregungen eine Rolle.

Textbasierte Blogging-Plattformen wie beispielsweise die seit 1999 bestehende Plattform *LiveJournal*,<sup>6</sup> die vor allem in Russland zu einem verbreiteten Ort für Blogging wurden, sind meines Wissens unter indigenen Autoren nicht populär geworden, was ebenso für andere vor allem textorientierte Blogging-Plattformen bis heute gilt.

Parallel zu dieser Entwicklung wurde ich auch Zeuge des Versuchs, das Internet für kulturelle und Bildungsbelange zu nutzen. Das Institut für Sprache, Geschichte und Kultur der Ugrischen Völker initiierte 2007 mit Unterstützung der UNESCO die Einrichtung von zwei Multimedia-Zentren in entlegenen Taigawohnplätzen (Lebed'ko 2007; Jugorskij gosudarstvennyj universitet... 2007). Diese beinhalteten einen Internetanschluss über Satellitenverbindung, Computertechnik und Foto- und Videotechnik zum Aufnehmen und Veröffentlichen audiovisueller Materialien. Eines dieser Zentren befand sich auf dem Wohnplatz der Familie von Juri Vella (Aivaseda) am Fluss Tjuitjacha, an dem ich 2009 selbst die Aneignung dieser neuen Technologie beobachten konnte. Die hohen Erwartungen blieben hinter der Realität zurück. Das reine Vorhandensein von Technik und die technischen Fähigkeiten zu ihrer Nutzung erwiesen sich nicht als ausreichende Bedingungen, um eine aktive Nutzung des Internets für die Produktion von Inhalten zu gewährleisten. Das Internet wurde, solange kostenlos, hauptsächlich für den Konsum von Unterhaltungsinhalten genutzt (siehe oben) und für die interne Kommunikation unter Jugendlichen über sich gerade erst verbreitende Netzwerke. Im Verlauf erwies sich die Internetverbindung über Satelliten als zu kostspielig, zu deren Nutzung die indigenen Gemeinschaften finanziell nicht in der Lage waren. Diese Netzwerke erweiterten nicht den Raum öffentlicher Kommunikation, wie D. Oparin (2019) es für den Funkverkehr unter den Vach-Chanten und den Messenger-Dienst WhatsApp unter sibirischen Yupik<sup>7</sup> beschreibt.

Diese neuen Formen von interner Öffentlichkeit entstanden in den sozialen Netzwerken und Messenger-Diensten in Westsibirien langsam seit Beginn der 2010er Jahre. Dies wurde ermöglicht durch die Zugänglichkeit des stationären sowie auch mobilen Internets zuerst in den großen Städten und in Erdölarbeitersiedlungen und dann durch die Ausbreitung des mobilen Internets auch auf den Erdölfeldern. Seit 2018 legte die Regionalregierung des Autonomen Kreises der Chanten und Man-

6 <https://www.livejournal.com/> (Zugriff am 9.11.2021).

7 Die offizielle Bezeichnung in Russland ist Eskimo.

sen ein Programm auf, um auch die saisonalen Wohnplätze der halbnomadischen Rentierzüchter der Region mit Internet zu versorgen. Sogenannte IT-Wohnplätze (*stojbišče*) werden seit 2018 eingerichtet und nun im Gegensatz zu den oben erwähnten Multimedia-Wohnplätzen aktiver genutzt. Während der Einschränkungen des Schulunterrichts und der Einführung von Online-Unterrichtsformen während der Covid-19 Pandemie 2020 und 2021 forcierte die Regierung dieses Programm und hatte bis Sommer 2021 29 IT-Wohnplätze eingerichtet, die den Rentierzüchtern einen Internetanschluss in der Nähe ihrer Wohnplätze ermöglichen. Viele legen dafür aber etliche Kilometer zum Wohnplatz ihrer Nachbarn zurück, da jeweils mehrere benachbarte Familien-Territorien sich einen solchen Anschluss teilen müssen. Insgesamt sollen laut der Gouverneurin des Autonomen Kreises der Chanten und Mansen, Natalja Komarova, 65 solcher Internetanschlüsse<sup>8</sup> die rund 4500 Indigenen versorgen, die in der Region auf isolierten Wohnplätzen im Wald leben.

Zu Beginn der Ausbreitung des Internets in den indigenen Gemeinschaften wurden vor allem Fotografien in persönlichen Profilen in den sozialen Netzwerken *Vkontakte* und *Odnoklassniki* veröffentlicht, die allen Nutzern der Netzwerke zugänglich waren. Erst seit 2015<sup>9</sup> gab es erste Versuche, auch eigene Videos online zu stellen, und die ersten indigenen Video-Blogger begannen in den sozialen Netzwerken und auf der Videoplattform *YouTube*<sup>10</sup> Inhalte zu veröffentlichen. Bedingung dafür ist sicher auch, dass diese Plattformen kostenlos sowohl für das Hochladen, aber auch für das Konsumieren von Inhalten zur Verfügung stehen. Außerdem ist die Aufnahmetechnik in den letzten Jahren weitaus zugänglicher geworden und mit dem weitverbreiteten Smartphone, das Aufnahmen von Videos in HD-Qualität erlaubt, hat so gut wie fast jeder heute die technischen Möglichkeiten zur audiovisuellen Dokumentation in der Hand.

## Videoblogs

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt ist die Plattform *YouTube* die verbreitetste Möglichkeit eigene audiovisuelle Inhalte zu publizieren. Die populärsten Videoblogs indigener Autoren sind zur Zeit das „Tagebuch eines Evenken“<sup>11</sup> mit 120 000 Abonnenten, der Evenkische Blogger Anatolij Leegi<sup>12</sup> mit 64 700 Abonnenten, der Videoblog

8 <https://tass.ru/ekonomika/11830367> (Zugriff am 9.11.2021).

9 ungefähr 5–10 Jahre später als in anderen Teilen der Arktis (Pasch 2010; 2015; Wachowich and Scobie 2010).

10 <https://www.youtube.com/> (Zugriff am 9.11.2021).

11 <https://www.youtube.com/channel/UCnVeUxFne7D6X8frvkZdq9A> Beginn des Kanals am 07.11.2016, beliebtestes Video mit 455.412 Aufrufen (Zugriff am 19.11.2021).

12 <https://www.youtube.com/channel/UCvPxN8RotLpIMbw3Tylb5AQ> Beginn des Kanals am 04.09.2020, beliebtestes Video mit 835.071 Aufrufen (Zugriff am 19.11.2021). Ein neuer Blog vom Begründer vom „Tagebuch des Evenken“, der laut dem chantischen Blogger Vladimir

von Svetlana Naumkova von der Insel Sachalin „Videos von Svetlana“ mit 60 200 Abonnenten,<sup>13</sup> das „Tagebuch eines Chanten“<sup>14</sup> mit 43 600 Abonnenten, „Das Leben eines Evenen“<sup>15</sup> mit 26 100 Abonnenten, und „BONU“ mit 8500 Abonnenten.<sup>16</sup> Diese Liste ist sicher nicht vollständig. Das „Tagebuch eines Evenen“ begann im November 2016 und ist damit eines der ältesten. Vor allem seit 2020 wächst die Zahl der indigenen Sibirier, die sich im Videoblogging versuchen, stark an.

In einem Interview mit dem chantischen Videoblogger Vladimir Aivaseda unterstrich dieser vor allem seine Motivation, sich professionell dem Videoblogging zu widmen. Er begründete dies mit dem Wunsch, seinen Beruf in einer Erdölfirma in der Stadt an den Nagel zu hängen und zu versuchen mit Video-Blogging kommerziell erfolgreich zu sein. So wolle er seine schöpferische Berufung ausleben. Dazu zog er aus der Stadt zurück in den Wald auf den traditionellen Wohnplatz seiner Familie und lebt nun dort von traditioneller Naturnutzung, dem Fischfang und der Rentierzucht zusammen mit seiner Familie und seinen Eltern. Die Kenntnisse für seine filmische Tätigkeit eignete er sich vollkommen autodidaktisch mit Hilfe von Anleitungen aus dem Internet an, die häufig sogar nur in Englisch zugänglich waren. Er kaufte sich eine relativ professionelle Ausrüstung und Schnittprogramme im Internet, stellt aber im Rückblick fest, dass heutzutage auch ein gutes Smartphone ausreicht. Bis zum Sommer 2021 hatte er kein Internet auf seinem Wohnplatz im Wald und musste jedes Mal in die nahegelegene Stadt fahren, um Videos hochzuladen und mit Abonnenten zu kommunizieren. Inzwischen hat er sich auch schon persönlich mit der Gouverneurin Natalja Komarova des Autonomen Kreises der Chanten und Mansen getroffen, die das oben erwähnte spezielle Programm für die Versorgung der traditionellen Wohnplätze mit Internet initiierte, sodass seit Mai an seinem Wohnplatz eine Internetanbindung einrichtet ist. In den ersten anderthalb Jahren des Blogs war er vor allem damit beschäftigt, sich Kompetenzen anzueignen und Popularität zu erarbeiten, um auch kommerziell erfolgreich sein zu können. Heute ist er gleichzeitig neben *YouTube* auch auf *TikTok*, *Instagram* und *Vkontakte* aktiv und versucht einen Internet-

---

Aivaseda den vorgenannten Blog im Konflikt verließ. Laut Autor, dem Vorsitzenden einer evenkischen Gemeinschaft, will der Blog Traditionen und Bräuche der indigenen Völker des südlichen Jakutiens bekanntmachen und basiert auf Erfahrungen in Jagd und Fischfang, die der Autor in über 50 Jahren in der Taiga gesammelt hat.

- 13 <https://www.youtube.com/channel/UC3Oa7W3VQO2g4X5dX-YJSkg>, Beginn des Kanals am 21.08.2017, Video beliebtestes Video mit 1.982.191 Aufrufen (Zugriff am 19.11.2021). Der Kanal enthält vor allem Videos von Fischfang und Jagd, aufgenommen von einer indigenen Bewohnerin der Insel Sachalin (ihre konkrete ethnische Zugehörigkeit benennt sie nicht). Sie betreibt parallel Profile in *Facebook*, *Vkontakte*, *Odnoklassniki* und *Instagram*.
- 14 [https://www.youtube.com/channel/UCBQvgaU-K\\_EoSMxlaFxFwUw](https://www.youtube.com/channel/UCBQvgaU-K_EoSMxlaFxFwUw). Beginn des Kanals am 03.03.2019 beliebtestes Video mit 3.830.223 Aufrufen (Zugriff am 19.11.2021).
- 15 <https://www.youtube.com/channel/UCBbPjqQbIqk5N5KBCe8DMqW/videos>, Beginn des Kanals am 29.05.2018, beliebtestes Video mit 1.360.741 Aufrufen (Zugriff am 19.11.2021).
- 16 <https://www.youtube.com/channel/UC84c7LXkseRE4AJ-IeMnBsQ>, Beginn des Kanals am 07.04.2020, beliebtestes Video mit 420.969 Aufrufen (Zugriff am 19.11.2021).

shop für Handwerkskunst wie z.B. traditionelle chantische Messer aufzubauen. Die Effekte für die öffentliche Anerkennung chantischer Kultur und der Beitrag für den Abbau von Stereotypen über „Unterentwicklung und Alkoholprobleme“ – mit denen laut Vladimir Aivaseda die Chanten immer wieder konfrontiert werden, wurden ihm erst später klar. Inzwischen nutzt er seine Popularität bewusst, um auch Aspekte der chantischen Kultur zu verbreiten, die nicht automatisch eine so hohe Popularität erzielen wie beispielsweise der Fischfang. So hat er beispielsweise chantische Älteste zu ihren Erlebnissen aus der Zeit des zweiten Weltkriegs befragt und dies in einem Videoblog veröffentlicht.<sup>17</sup> Interessanterweise befindet sich ein Video von V. Aivaseda über traditionelle Opferrituale in authentischem Familienzusammenhang<sup>18</sup> eher im unteren Bereich der Popularität im Vergleich zu anderen Videos des Kanals, und er erzeugte nicht die Zugriffszahlen (5640 Aufrufe vom 29.10.2019 bis 19.11.2021), die man ausgehend von der Popularität diesem Thema gewidmeter Sujets in Massenmedien erwarten würde. Dies scheint die These zu bestätigen, dass es nicht die schamanischen Rituale selbst und ihr Inhalt, sondern die exotisierende Form der Darstellung ist, die die Anziehungskraft von Darstellungen indigener Religiosität begründen.

Über die negativen Effekte des kommerziellen Erfolges, vor allem für traditionelle Formen von Reziprozität, der Bereitschaft zu gegenseitiger Hilfe und Unterstützung und den sozialen Zusammenhalt, ist sich Vladimir Aivaseda nach eigener Aussage auch bewusst. Als Beispiel führte er das zunehmende Konkurrenzverhalten unter indigenen Bloggern an, die mit zunehmendem materiellen Erfolg weniger bereit sind, andere in diesem Bereich unentgeltlich zu unterstützen. Auch wenn er seinen Blog in erster Linie als kommerzielles Projekt ansieht, so bewertet er doch die Möglichkeit, ein selbstbestimmtes traditionelles Leben im Wald führen zu können, als wichtigsten Gewinn. Positiv bewertet er auch Selbstsicherheit vor der Kamera und zunehmendes Selbstbewusstsein, das vielen jungen Indigenen oft fehlt. V. Aivaseda ist sich seiner Vorbildfunktion für viele junge Chanten und Indigene Sibiriens sehr bewusst. Für die Weitergabe indigenen Umweltwissens spielt der Blog „Tagebuch eines Chanten“ nicht als direktes Instrument der Wissensweitergabe eine Rolle, sondern hinsichtlich der Förderung des sozialen Prestiges dieses Wissens und des kulturellen Selbstbewusstseins unter jungen Chanten. Andererseits wird solches Wissen auch eine kommerzielle Ressource, wie man in Bezug auf die Herstellung traditioneller Geräte wie Messer, Lasso, Schlitten etc. bereits beobachten kann, bei dessen Weitergabe sich die Frage von Zugangs- oder Besitzrechten stellt.

Interessanterweise gibt es einige Videokanäle, deren Popularität gemessen in Zugriffszahlen gering bleibt, obwohl sie vielfältige kulturelle Themen behandeln oder sogar seltenen Einblick in lokale Lebensweisen bieten. Vor allem Blogs in den Minderheitensprachen haben nicht solche Reichweiten wie die Kanäle, die sich explizit an ein russischsprachiges Publikum richten. Während *YouTube* für Russisch auch

17 [https://youtu.be/1\\_WIe6fWr1I](https://youtu.be/1_WIe6fWr1I) 9.442 Aufrufe zwischen 08.11.2020 und 19.11.2021.

18 <https://youtu.be/nqgM6wX1wmc> (Zugriff am 19.11.2021).

automatische Texterkennung und Übersetzung anbietet, ist dies für die Minderheitensprachen Russlands bisher nicht möglich. Hohe Popularitätsraten erfordern auch eine stetige Videoproduktion und Kommunikation mit den Abonnenten, die viele Blogger nicht leisten können oder wollen. Ein typischer Vertreter von Internet-Inhalten mit „interner“ Zielgruppe ist beispielsweise der Kanal des chantischen Ethnografen Timofej Moldanov<sup>19</sup> mit nur 14 Abonnenten, dessen populärstes Video nur 180 Aufrufe zeigt. Er wurde im Dezember 2017 begründet und enthält vor allem Videodokumentationen des Bärenzeremoniells der Chanten, bei dem unter anderem lange mythologische Gesänge vorgetragen werden. Aber auch Kanäle, die nicht so puristisch ethnografisch aufgemacht und technisch nicht so versiert produziert sind und die sich zum Teil explizit an ein lokales oder indigenes Publikum richten wie der Kanal des jungen Komi-Bloggers Genrich Nemčinov,<sup>20</sup> der Blog über Sacha/Jakutien von Alex Pudov,<sup>21</sup> der teilweise in jukagirischer Sprache produzierte Kanal „Kinostudio ODUNFILM“<sup>22</sup> benannt nach dem ersten jukagirischen Wissenschaftler Tekki Oduloka aus dem Ort Neleminskoe in Jakutien, der Videoblog des Rentierzüchters Ruslan „Wilder Nenze“<sup>23</sup> das „Tagebuch eines Nenzen“<sup>24</sup> oder der Kanal in nenzischer Sprache „Neney Vada“<sup>25</sup> bleiben in ihrer Reichweite begrenzt. Die meisten dieser Kanäle werden von klar erkennbaren individuellen Autoren gestaltet, die auch meist als Protagonisten auftreten. Eine Ausnahme bilden der anonyme *YouTube*-Kanal nenzischer Rentierzüchter „Nomaden des hohen Nordens Jamal!“<sup>26</sup> und der kollektive Videoblog „Menschen Kazyms“<sup>27</sup> mit 366 Abonnenten, wobei der letztere von Akti-

19 <https://www.youtube.com/channel/UCZEBm8fanj0S7cVQZILqvCA>, beliebtestes Video mit 180 Aufrufen (Zugriff am 19.11.2021).

20 <https://www.youtube.com/channel/UCaXHmuDslw-axh3ZoSqXWqQ>, 3450 Abonnenten, Beginn des Kanals am 19.12.2017, beliebtestes Video mit 9.349 Aufrufen (Zugriff am 19.11.2021).

21 <https://www.youtube.com/channel/UCiCF9NKJJ404BZLOhS3QupQ>, 486 Abonnenten, Beginn des Kanals am 28.09.2014, beliebtestes Video mit 11.722 Aufrufen (Zugriff am 19.11.2021).

22 <https://www.youtube.com/channel/UCZJJFliwHLglX7R62Iczs-Q>, 308 Abonnenten, Beginn des Kanals am 16.05.2019, beliebtestes Video mit 51.977 Aufrufen (Zugriff am 19.11.2021).

23 [https://www.youtube.com/channel/UCJXuts\\_2pj3Fv3Txi18SKmA](https://www.youtube.com/channel/UCJXuts_2pj3Fv3Txi18SKmA), 79 Abonnenten, Beginn des Kanals am 10.09.2020, beliebtestes Video mit 426 Aufrufen (Zugriff am 19.11.2021).

24 <https://www.youtube.com/channel/UCUxXCM6NrWobxPnPqSmQLHg>, 86 Abonnenten, Beginn des Kanals am 09.08.2020, beliebtestes Video mit 5.554 Aufrufen, (Zugriff am 19.11.2021).

25 <https://www.youtube.com/channel/UCiBZyX8lbTdQJDhmVQejOIw/videos>, 243 Abonnenten, Beginn des Kanals am 25.09.2018, beliebtestes Video mit 1.659 Aufrufen (Zugriff am 19.11.2021).

26 <https://www.youtube.com/channel/UChrgNeH9o2XOiyADqM45kgQ>. Beginn des Kanals am 19.04.2017, beliebtestes Video mit 5.804 Aufrufen (Zugriff am 19.11.2021).

27 [https://www.youtube.com/channel/UCXyXt6gqura\\_sooHWu9fSuQ](https://www.youtube.com/channel/UCXyXt6gqura_sooHWu9fSuQ), 377 Abonnenten, Beginn des Kanals am 06.04.2020, beliebtestes Video mit 47.549 Aufrufen (Zugriff am 19.11.2021). Die Autoren stammen aus dem Kulturzentrum und Museum des Dorfes Kazym unter Leitung von Elena Fedotova.

Das Museum hat ebenso Profile in *Instagram* [www.instagram.com/kasum\\_museum/](http://www.instagram.com/kasum_museum/), *Vkontakte* [https://vk.com/kazym\\_museum](https://vk.com/kazym_museum) und *Facebook* [www.facebook.com/muzeykazym](http://www.facebook.com/muzeykazym) (Zugriff am 19.11.2021).

visten eines chantischen Kulturzentrums betrieben wird. Vor die Kamera treten hier verschiedene örtliche Aktivistinnen und Handwerkskunstmeisterinnen, um lokale Kultur zu präsentieren und zu popularisieren. Es war vor allem die globale Covid-19 Pandemie, die die Bloggerinnen in Kazym motivierte, diesen Kanal zu initiieren. Es ist zu vermuten, dass die Pandemie und die damit verbundenen Einschränkungen der Mobilität auch bei vielen anderen Videobloggern als auslösendes Moment eine Rolle gespielt haben.

Die Plattform *YouTube* ist so eingerichtet, dass Inhalte kostenlos gespeichert und veröffentlicht werden können. Einnahmen werden für den Betreiber durch zugeschaltete Werbeeinblendungen erzeugt. Daher ist die Plattform vor allem daran interessiert, möglichst hohe Zuschauerzahlen zu erzeugen. Ist einmal eine bestimmte Schwelle von Popularität erreicht, wird das entsprechende Video potentiellen Zuschauern auf der Plattform als Vorschlag präsentiert und erhält so noch mehr Popularität. Eine solche hohe Popularität, die in einigen Fällen eine Million Aufrufe übersteigen kann, erreichen fast ausschließlich Videoclips, die dem Fischfang und der Jagd gewidmet sind. Für viele indigene Bewohner Sibiriens sind dies häufig alltägliche Subsistenzpraktiken, auch wenn einige Blogger offensichtlich Jagd und Fischfang eher als Freizeitbeschäftigung betreiben. Die Popularität des Fischens und Jagens als Hobby in Russland sorgt sicher für diese hohen Zahlen an Zuschauern. Dabei werden durchaus auch solche Filme häufig geschaut, die Fischfangtechniken oder Arten der Jagd zeigen, die spezifisch für indigene Kulturen sind wie beispielsweise die Sperrfischerei. Die Präsentation von Überlebenstechniken und Ausrüstung für die Jagd in der Wildnis wie Spezialkleidung, Waffen und Transportmittel sind in solchen Videos ebenso populär. Eine zweites typisches Genre von populären Videoblogs widmet sich dem Thema „how to do“ und zeigt den Prozess der Herstellung verschiedener Dinge, von der Zubereitung von Nahrung oder dem Zerlegen von Fischen und Jagdbeute, bis zur Darstellung von Handwerkskunst und der Herstellung verschiedener Geräte oder dem Reparieren von Technik. Ursprünglich sind solche Videos zum Nachahmen und Erlernen von Techniken gedacht, aber dadurch werden auch solche Techniken populär, die kulturell spezifisch und nur schwer aus bloßer Beobachtung zu erlernen sind. Indigenes Umweltwissen, entsprechende Praktiken und damit verbundene Objekte und Wertvorstellungen müssen sich in die obengenannten Inhalte einfügen, um in den sozialen Netzwerken Aufmerksamkeit zu erzielen und ein breiteres Publikum zu erreichen. Klassische „ethnografische“ Darstellungsweisen erreichen nur kleine Kreise von Spezialisten. Auf der anderen Seite stehen Inhalte, die von Indigenen als exotisierend oder stereotypisierend kritisiert werden, da sie entweder auf dem kulturellen Kontrast aus der Perspektive der Mehrheitsgesellschaft basieren und oft sogar auf negative Vorurteile abzielen.

Die erfolgreichen und auf möglichst weite Verbreitung ausgerichteten Kanäle orientieren sich oft an anderen populären *YouTube*-Kanälen. Die Autoren versuchen in der Sprache, im Schnitt und in der Ästhetik die Konventionen von erfolgreichen Blog-

gern einzufangen. Das geschieht sicher nicht bewusst, sondern im Nachahmen dessen, was den Autoren selbst am besten gefällt. Interessanterweise ist jedoch auch das Präsentieren von Individualität und Differenz eine wichtige Konvention. Natürlich muss diese im Rahmen dessen bleiben, was von der Mehrheit der (russischsprachigen) Zuschauer verstanden und als „cool“ angesehen wird, also bestimmte Normen und Werte der Mehrheitsgesellschaft unterstreicht. In den letzten Jahren haben hier einige populäre Blogger in Russland vor allem für die jüngeren Zuschauer Standards gesetzt. Deutlich ist zu erkennen, wie entsprechende Konventionen, vor allem sprachlicher Art, aus diesen populären Videoblogs aufgegriffen werden.

Angesichts eines Defizits im Bereich professioneller Medien im Umgang mit politisch dissidenten Meinungen und Inhalten sind die sozialen Netzwerke in Russland auch eine wichtige Plattform für politischen Aktivismus. Die Information über politische Skandale und Proteste, wie zum Beispiel die Umweltkatastrophe bei Norilsk im Sommer 2020, verbreitete sich rasant über die sozialen Netzwerke. Zwei Beispiele für solchen Aktivismus, der auch das Video-Blogging einschließt sind Eiko Serotetto mit „Stimmen der Tundra“<sup>28</sup> als *YouTube*-Kanal und einer gleichnamigen Seite in *Vkontakte* sowie einem weiteren *YouTube*-Kanal „Tagebuch eines Rentierzüchters, Menschen der Tundra“<sup>29</sup> und Sergej Kečimov mit einem nach ihm benannten Kanal<sup>30</sup> und einen *Facebook*-Profil. Während der Nenze Eiko Serotetto seinen Kanal vor allem dazu nutzt, der indigenen Bevölkerung eine oppositionelle politische Plattform zu bieten und für die Kommunistische Partei, der er angehört und für die er bei Wahlen kandidiert, zu werben, ist der chantische Hüter des heiligen Sees Imlor Sergej Kečimov vor allem für seine Auseinandersetzungen mit der Erdölfirma *Surgutneftegaz* bekannt. Indigenes Umweltwissen und Wertediskurse spielen vor allem bei S. Kečimov eine wichtige Rolle, der die zahlreichen Erdölverschmutzungen auf seinem Land nicht nur als ökologisches Problem, sondern auch als Missachtung indigener Werte im Umgang mit der Natur und den heiligen Plätzen anprangert. Politische Inhalte und indigene Rechte-Diskurse ebenso wie ökologische Probleme werden jedoch nicht so sehr in persönlichen Blogs oder auf den öffentlichen Webseiten von indigenen Organisationen als in Gruppen in den sozialen Netzwerken mit vielen Teilnehmern diskutiert.

Die stark unterschiedliche Popularität von Internetinhalten, wie sie sich in den Zuschauerzahlen widerspiegelt, hat verschiedene Ursachen. Nicht nur die Inhalte (Fischfang als populärstes Thema) und die Aufmachung gemäß den Sehgewohn-

28 [https://www.youtube.com/channel/UCGh7do8MwTdyJ\\_XhVovjdoQ/videos](https://www.youtube.com/channel/UCGh7do8MwTdyJ_XhVovjdoQ/videos), 135 Abonnenten, Beginn des Kanals am 13.03.2018, beliebtestes Video mit 3.145 Aufrufen (Zugriff am 19.11.2021). Die eigentliche Diskussions-Plattform befindet sich in *Vkontakte*: [https://vk.com/golos\\_tundry](https://vk.com/golos_tundry) (Zugriff am 19.11.2021).

29 [https://www.youtube.com/channel/UCfeiF8CQU9LxYkU\\_KdU83Q](https://www.youtube.com/channel/UCfeiF8CQU9LxYkU_KdU83Q), 64 Abonnenten, Beginn des Kanals am 16.08.2020, beliebtestes Video mit 7.601 Aufrufen (Zugriff am 19.11.2021).

30 <https://www.youtube.com/channel/UCwsNYOTYy9fAKHWoG163jXg>, 82 Abonnenten, Beginn des Kanals am 05.11.2017, beliebtestes Video mit 2000 Aufrufen (Zugriff am 19.11.2021). Außerdem unterhält er ein Profil in *Facebook*: [www.facebook.com/bloggerKechimov](http://www.facebook.com/bloggerKechimov).

heiten eines Massenpublikums, sondern auch die ständige Belieferung mit neuen populären und unterhaltsamen Inhalten garantiert hohe Aufmerksamkeit. Ebenso ist es für Projekte, die auf hohe Zuschauerzahlen abzielen, wichtig, auf mehreren Plattformen gleichzeitig präsent und ständig aktiv zu bleiben. Zurzeit sind dies für Videoblogger in Russland neben *YouTube* vor allem *Instagram* und *TikTok*, sowie die sozialen Netzwerke *Vkontakte* und *Facebook*. Die veröffentlichten Materialien für diese Plattformen unterscheiden sich stark in der Form. Während *YouTube* auch längere Filme ermöglicht, sind in *Instagram* und in den sozialen Netzwerken Fotos und kurze Videos (Stories) wichtig, wobei *TikTok* ausschließlich auf sehr kurze Videoclips ausgerichtet ist. Das Erreichen einer bestimmten Zuschauermenge erlaubt es durch entsprechende Algorithmen der Plattformen neuen Nutzern empfohlen zu werden und so die eigene Popularität weiter zu erhöhen, was vor allem für die kommerzielle Ausrichtung wichtig ist.

Umgekehrt sagen geringe Zuschauerzahlen nicht unbedingt etwas über die Bedeutung der Videos für die indigene Gemeinschaft aus, wie eine Diskussion mit den Kazymen Chanten während des gemeinsamen Video-Seminars ergab. Zugriffe im zweistelligen oder unteren dreistelligen Bereich können für indigene Gruppen, die nur wenige tausend Mitglieder umfassen, wie z.B. die Kazymen Chanten, bereits von hoher Popularität zeugen. Wird ein Blog nicht regelmäßig geführt und die Kommunikation mit den Abonnenten gepflegt, wird er von den Algorithmen der Plattformen nicht promotet und findet wiederum weniger Aufmerksamkeit, wie es der chantische Blogger W. Aivaseda im Gespräch bemerkte. Die interne Bedeutsamkeit in kleinen Nutzergruppen wie in ethnischen oder Sprachgemeinschaften innerhalb Russlands, ist jedoch für die Plattformen selbst, auf denen die Inhalte publiziert werden, kaum von kommerzieller Bedeutung und wird durch die zugänglichen Statistiken nicht separat erfasst. In diesem Fall kann für die Autorinnen jedoch diese interne Kommunikation und die Rezeption im eigenen sozialen Umfeld wichtiger als die breite öffentliche Wirkung sein.

Als Beispiel aktivistischen Video-Bloggings ohne kommerzielle Absichten möchte ich den *Youtube*-Kanal von Albert Okotetto anführen. Ich interviewte dessen Autoren im Sommer 2021 in St. Petersburg. Die Vertrauensbasis für unser Gespräch ergab sich aus der Tatsache, dass ich mit ihm bereits seit längerer Zeit bekannt und mit seiner Cousine in einer Forschungskoooperation eingebunden bin. Er betreibt seit Herbst 2018 einen Internetblog mit Videos in nenziischer Sprache. Das erklärte Ziel dieses Blogs ist es, seine Muttersprache zu fördern und die nenziische Identität zu stärken. Albert Okotetto wohnt selbst in St. Petersburg, kehrt aber jedes Jahr mehrere Male in seine Heimat auf der Jamal-Halbinsel zurück, um dort Videos mit Bewahrern der nenziischen Traditionen aufzuzeichnen und im Internet zu veröffentlichen. Ebenso wie der kommerzielle Blogger Vladimir Aivaseda nannte er die Herausforderung, selbstgesteckte Ziele und eigenes Talent in einem Blog zu verwirklichen, als wichtige Motivation für seine Aktivitäten. Er machte auch klar, dass er damit seinen

Beitrag zum Erhalt der nenzischen Kultur leisten möchte. Hohe Zuschauerzahlen sind ihm weniger wichtig als die Reaktion von Nenzen auf seine Veröffentlichungen. Auch er verfolgt, welche seiner Videoclips bestimmte Zugriffe erzeugen und er hat den Eindruck, dass die am wenigsten von europäischen Konventionen beeinflussten und damit am authentischsten gesungenen traditionellen Epen auf die größte Resonanz unter den Nenzen selbst stoßen. Er entschloss sich bewusst und dezidiert dazu, keine Übersetzungen ins Russische zu seinen Videoclips in nenzischer Sprache zu veröffentlichen, auch wenn es ein potentielles Interesse an den Inhalten außerhalb der nenzischen Sprachgemeinschaft gibt. Als Grund nannte er die antikolonialen und kritischen Äußerungen, die seine Interviewpartner freier und unzensierter äußern können, wenn sie wissen, dass diese nicht ins Russische übersetzt werden. Dafür ist er bereit, Einschränkungen der Zuschauerzahl und der Reichweite seiner Videos hinzunehmen. Seiner Einschätzung nach stehen die vorhandenen professionellen Medien, die ebenfalls versuchen, Inhalte in nenzischer Sprache im Internet zu veröffentlichen, wie auch das lokale Fernsehen, unter starker Kontrolle in bezug auf die Inhalte und sind für die Nenzen weniger interessant. Albert möchte seine filmischen Aktivitäten gern sowohl in die Bereiche von Dokumentarfilm als auch Spielfilm ausdehnen und ist auf der Suche nach finanziellen Ressourcen. Die Inhalte der kommerziellen Verwertbarkeit unterzuordnen erscheint ihm ebenso unannehmbar wie Zugeständnisse an politische Konjunktur oder die offizielle Kulturpolitik des Staates. Im Gegensatz zu anderen Bloggern kommt deshalb auch für ihn die Kulturförderung in Form von Stipendien und Fördergeldern aus dem staatlichen Kulturbudget nicht in Frage. Stipendienprogramme für solche Aktivitäten aus dem privaten Bereich oder sogar von außerhalb Russlands sind ihm bisher nicht bekannt.

### **Das Video-Seminar in Kazym**

Ende September 2021 hatte der Verfasser, wie bereits erwähnt, die Möglichkeit mit einer Gruppe von Einheimischen im Dorf Kazym Kurse zu Videoproduktion und Videoblogging zu veranstalten und sich mit den Teilnehmern über ihre Motivation, Ziele, Interessen aber auch über ihren Kenntnisstand auszutauschen. Wie es zu erwarten war, ist letzteres und das Niveau der Kompetenz im Umgang mit Videotechnik unter den Interessenten sehr unterschiedlich. Während einige Teilnehmer bereits Erfahrung nicht nur im Filmen, sondern auch in Schnitt und im Veröffentlichen von Videoclips hatten, waren andere noch sehr ungeübt im Umgang mit dem eigenen Smartphone und mussten sich erst Basiswissen im Filmen aneignen. Vor allem die jüngere Generation ist dabei viel schneller in der Selbstaneignung von technischen Kenntnissen wie Beleuchtung, Kameraeinrichtung, Tonaufnahme, Aufbau des Bildes, aber auch von Kompetenz in Schnitt, Montage von Bildern und Ton und dem Umgang mit Titeln und Untertiteln. Die mittlere Generation ist inzwischen auch schon mit



Abb. 1: Videoseminar in Kazym mit Stephan Dudeck, Tatjana Ljubavina und Anastazija Brusnicina. Foto: Elena Fedotova.



Abb. 2: Evgenij Tarlin (links) während des Seminars zu Videotechnik. Foto: Elena Fedotova.

der Vielfalt der existierenden Plattformen vertraut, viele haben persönliche Profile in *Facebook*, *Instagram* und *Vkontakte*, nutzen mehrere Programme zum Austausch von Nachrichten in kollektiven und individuellen Chats in *Whatsapp*, *Telegram* oder *Viber* (letztere Plattform ist in Kazym zur Zeit am populärsten). Viele tauschen Nachrichten aus und posten einzelne Fotos. Das Bloggen im Sinne der oben genannten Videoblogs betreibt zurzeit nur das Museum/Kulturzentrum,<sup>31</sup> die Jugendorganisation *Numsang Jok Kazym*<sup>32</sup> und die lokale Unternehmerin Tat'jana Ljubavina.<sup>33</sup>

Ein wichtiger Reflektionsschritt, den angehende Blogger machen müssen, ist, sich darüber klar zu werden, was und für welches Zielpublikum man in den vorhandenen Plattformen veröffentlichen will. Für viele ist dabei das Festhalten an und das Popularisieren der eigenen kulturellen Tradition, das Gefühl der Zugehörigkeit, aber auch das Unterstreichen der kulturellen Differenz zur Mehrheitsgesellschaft wichtig. Bei der Diskussion in der Gruppe stellte sich heraus, dass die Entwicklung von eigenen Geschäftsideen und die Nutzung von Videos als Werbung eine wichtige Motivation darstellt. Die Vermarktung von Dienstleistungen wie Kosmetik oder Fitness, Handwerk und Souvenirs, aber auch von Tourismusprodukten, überschneiden sich hier auch mit kulturell und ethnischen spezifischen Inhalten. Andererseits wollten einige Teilnehmer auch explizit Traditionen oder Folklore dokumentieren, um die Aktivitäten des lokalen Museums und des Kulturzentrums zu popularisieren.

Als wichtige Kompetenz identifizierten die Teilnehmer den Umgang mit Protagonisten vor der Kamera. Wie man einen passende Interviewsituation schafft, welche ethischen Prinzipien gelten, aber auch wie man mit Schüchternheit oder Lampenfieber umgeht, sind Fähigkeiten, die erlernt werden müssen. Die Teilnehmer waren sich darüber einig, dass ihnen das Realisieren von selbstgesteckten Zielen und die Bedürfnisse und Interessen eines konkreten lokalen Publikums wichtiger sind als das Erreichen von hoher Quantität in den Zuschauerzahlen.

Viel diskutiert wurde auch über die Frage, wie traditionelle Erzählformen in filmische Sprache und Videoclips umgesetzt werden können. Die Nähe von populären Horrorgenres und der traditionellen Geschichten von schrecklichen Wesen und Begebenheiten, in denen das Unheimliche immer eine wichtige Rolle spielt, legt nahe, diese auch in filmischer Form umzusetzen. Die Popularität von humorvollen Darstellungen und überhaupt von Humor in der traditionellen Kultur wurde auch als Potential für Videoproduktionen diskutiert. Interessanterweise stellten sich Beispiele von indigenem Videoaktivismus aus Nordamerika, die auf direkte Weise soziale Probleme wie die Auswirkungen von Kolonialismus thematisieren (beispielsweise *Wapikoni.com*) nicht als populäre Vorbilder für eigene Videoproduktion heraus.

31 Siehe Fußnote 25 zum Blog „Menschen Kazyms“

32 <https://www.youtube.com/channel/UCAhxCnQo8jPRkNDcZRrUAqQ> 20 Abonnenten, Beginn des Kanals am 28.05.2017, beliebtestes Video mit 295 Aufrufen (Zugriff am 19.11.2021).

33 <https://www.youtube.com/channel/UCwsIb3QmNTuvtD3OPoUTmrQ> 12 Abonnenten, Beginn des Kanals am 25.08.2020, beliebtestes Video mit 28 Aufrufen (Zugriff am 19.11.2021).

## Indigenes Umweltwissen – die Dokumentation des Bärenfestes

Es gibt unter den Chanten wie in vielen sibirischen Gemeinschaften eine soziale Gruppe, die dem Internet geradezu feindlich gegenübersteht. Dies sind die zu baptistischen oder Pfingstkirchen konvertierten Christen. Für sie sind das Internet ebenso wie der Konsum von Alkohol Praktiken, die mit Sünde und dem Bösen assoziiert werden. Diese moralischen Bewertungen zeigen im Falle der Chanten auch Auswirkungen auf die Wertvorstellungen derer, die nicht konvertiert sind, dezidiert den traditionellen Religionspraktiken folgen und oft den Protestanten sogar feindlich gegenüberstehen. Ich selbst konnte beobachten, wie bei traditionellen schamanischen Ritualen von den Ritualspezialisten peinlich genau darauf geachtet wurde, dass alle Mobiltelefone ausgeschaltet wurden. Die Kontrolle über mögliche Kommunikationswege vor allem von religiöser Information und ritueller Wirksamkeit innerhalb der menschlichen Gemeinschaft, aber auch mit anderen nicht-menschlichen Wesen wird traditionell als sehr wichtig eingeschätzt. Die Kommunikation mit den Göttern und Geistern ist immer prekär und beabsichtigte positive Effekte können leicht ins Gegenteil umschlagen, wenn die Regeln von Respekt, Tabus und Informationsgrenzen nicht eingehalten werden. Es ist nicht so sehr die drohende Exotisierung und Stereotypisierung von außen, die diese Tabus der öffentlichen und unkontrollierten Verbreitung begründet, sondern das Wohlergehen der Teilnehmer der Rituale und ihrer Angehörigen und Nachkommen (vgl. Dudeck 2014).

Es ist deshalb nicht verwunderlich, dass vor allem im Bereich von rituellem Wissen das Internet als mögliche Chance, aber auch als Herausforderung und Gefahr unter den Chanten diskutiert wird. Einerseits sind sich viele der Notwendigkeit für audiovisuelle Dokumentation bewusst und wollen das Internet auch dazu nutzen, das Prestige der Traditionen unter Jugendlichen zu erhöhen und neue Vermittlungswege für Wissen und Bildung zu eröffnen. Andererseits befürchtet man die Kontrolle über die Informationsflüsse und Interpretationen zu verlieren. Solche Diskussionen konnte ich vor allem während und nach der audiovisuellen Dokumentation eines chantischen Bärenfestes im April 2016 beobachten. Dieses Fest spiegelt wie kein anderes die Weltsicht der Chanten und verschiedene Aspekte ihres Verhältnisses zur Umwelt – symbolisiert in ihrem vielleicht wichtigsten Vertreter für die Chanten, dem Braunbären. Dieser ist Jagdbeute, aber gleichzeitig auch der Sohn des Himmelsgottes und ein Ahne für die Chanten, der im Bärenfest ehrenvoll bewirtet und unterhalten und zu seinem Vater verabschiedet wird. Chantische Kulturaktivisten luden einige ausländische Spezialisten, darunter auch mich, ein, dieses Ritual in seiner Gesamtheit filmisch zu dokumentieren. Gleichzeitig wurden während des Events durch die Teilnehmer private Photo-, Audio- und Videoaufnahmen einzelner Teile des Rituals mit privaten Mobiltelefonen aufgezeichnet. Als selbstverständliche Bedingung vereinbarten wir vor dem Fest, dass die Regeln in Bezug darauf, was gefilmt und was nicht, was veröffentlicht und was nicht werden kann, strengstens den Auflagen und

Anweisungen der chantischen Ritualspezialisten, aber auch dem Willen des Bären zu folgen habe, der in einem speziellen Divinationsritual befragt wurde. Einige der Gesänge, mit denen zum Bärenfest erscheinende Gottheiten vorgestellt wurden, gelten als besonders sensitiv in Bezug auf eine Präsentation im Internet. Dabei waren die Skepsis und Vorbehalte gegenüber dem Internet unter verschiedenen Protagonisten des Events unterschiedlich. Während einige die Gefahr des Verlustes von Tradition und indigenem Wissen als so hoch einschätzen, dass das Risiko von Veröffentlichung im Internet gerechtfertigt erscheint, waren andere strikt dagegen. Einen Ausweg könnten moderierte Zugangsbeschränkungen auf Internetplattformen bieten. Dazu bedarf es aber des Vertrauens in die eigenen Internetkompetenzen und des Prozesses der Konsensbildung, der noch nicht abgeschlossen ist. Die bisher von Chanten selbst im Internet veröffentlichten Aufnahmen (Timofej Moldanov) erreichten nur geringe Zuschauerzahlen und aufgrund fehlender Übersetzung auch keine Reaktionen von Außenstehenden. Dass jedoch die Ältesten Veröffentlichungen im Internet aufmerksam verfolgen und wenn nötig ihre Kritik äußern, berichtete auch der oben erwähnte Blogger Vladimir Aivaseda.

### **Interpretation und Zusammenfassung**

Das Internet mit seinen sozialen Netzwerken und Möglichkeiten innovativer Formen der Selbstdarstellung bietet für indigene Gemeinschaften Sibiriens seit einigen Jahren die Möglichkeit, kulturelles Wissen, Lebensweisen, Traditionen nicht nur abzubilden, sondern auch auf deren Erhalt, ihr Prestige in der eigenen und der Mehrheitsgesellschaft und auf ihre Weitergabe an zukünftige Generationen einzuwirken. Die Bedingungen dazu bestehen nicht nur im alleinigen Vorhandensein solcher Plattformen, sondern im Zusammenspiel verschiedener Faktoren wie der Verbreitung von Breitbandinternet in der Region, der finanziellen Zugänglichkeit von Aufnahmetechnik aber auch der Verbreitung des Wissens, dieses zu nutzen und sogar kommerziellen Nutzen daraus zu ziehen.

Auf der anderen Seite füllt sich das Internet mit immer mehr digitalen Inhalten, die indigene Kulturen und Geschichte abbilden, Sprachmaterialien und kulturellen Artefakten aus Archiven und Museen, die trotz gegenteiliger Absichten kaum die indigenen Gemeinschaften und auch kein breiteres Publikum erreichen. Die Erforschung des Nutzens und der Effektivität von Online-Materialien wie Wörterbüchern, Filmen in indigenen Sprachen, online einsehbaren ethnographischen Sammlungen für den Kultur- und Spracherhalt ist weiterhin ein Desiderat, dem allerdings u.a. die Kulturstiftung Sibirien zur Zeit verstärkt nachgeht.<sup>34</sup>

---

34 <https://dh-north.org/dossiers/kleidung-und-dekorative-kunst-der-evenen/de>  
(Zugriff am 19.11.2021).

Die vorliegende Untersuchung unternahm deshalb den Versuch, aus den Aktivitäten von Angehörigen der Kulturen selbst die Bedingungen für eine erfolgreiche Nutzung der neuen Medien und der sozialen Netzwerke zu erschließen. Diese folgen dabei nicht nur Zielen von Bildung und Kultur, sondern verbinden diese mit kommerziellen und Unterhaltungszielen. Die soziale und kulturelle Eingebundenheit der Autoren garantiert dabei, dass die üblicherweise mit medialer Darstellung von außen verbundene Stereotypisierung und Exotisierung weitgehend vermieden wird. Ziel dieser Untersuchung war es nicht, ein umfassendes Bild zu zeichnen, sondern durch die Einbindung in Aktivitäten von und die maximale Nähe zu einigen ausgewählten Autoren von Inhalten für Internetplattformen ihre Motivationen und Reflexionen zu erschließen. Klar ist dabei, dass im gegenwärtigen Moment neue Initiativen, Inhalte und auch Formate wie Pilze nach dem Regen aus dem Boden schießen und nur schwer ein Überblick zu gewinnen ist. Indigene Gemeinschaften Sibiriens sind zum großen Teil weiterhin in ihrem Zugang zu den neuen Medien im Vergleich zur Bevölkerung dichter besiedelter Gebiete Russlands und den Bewohnern urbaner Metropolen gegenüber benachteiligt (zu *digital inequality* vgl. Alexander et al. 2009; Lupien 2020). Trotzdem bietet die Zugänglichkeit zum Internet neben neuen Potentialen für soziale Ungleichheit auch die Möglichkeit, gegen Stigmatisierung und Marginalisierung vorzugehen, wie beispielsweise der indigene Blogger Vladimir Aivaseda betont.

In der russischsprachigen Literatur wird vor allem auf die Erhaltung ethnischer Identität hingewiesen. Das Internet wird dabei entweder durch neue Verbreitungsmöglichkeiten für ethnische Marker wie Sprache, Geschichte und materielle Kultur als positiver Faktor, oder durch neuen Konventionalitätsdruck als schädlich für ihren Erhalt angesehen. Soziale und politische Aspekte des Internet, wie sie in der „westlichen“ Literatur betrachtet werden (Arruda and Krutkowski 2017; Duarte 2017; Lupien 2020; Wagner and Fernández-Ardèvol 2020), wie Ungleichheit, soziale Probleme, politischer Aktivismus etc. werden in der russischsprachigen Literatur wenig beleuchtet.

Die hier vorgestellten Internetaktivisten sind sicher die Vorreiter einer Entwicklung, die sich in den nächsten Jahren weiter ausdifferenzieren, aber auch neue Formate entwickeln und erschließen wird. Sie zeigen ein hohes Maß an Reflektion hinsichtlich unterschiedlicher Zielgruppen und entsprechenden Formen der Vermittlung von Inhalten. Gefahren durch Kommerzialisierung, aber auch für die innerkulturellen Kommunikationsstrukturen und sozialen Beziehungen, die diese abbilden, sind ihnen durchaus bewusst. Der Diskurs des Klimawandels, von Anpassung und Resilienz wird in den hier untersuchten indigenen Medien im Russischen Norden kaum direkt adressiert. Indirekt ergibt sich jedoch ein breites Spektrum an indigenen Inhalten, die Umweltwissen und auch die Wertediskurse betreffen, die dieses Umweltwissen prägen. Indigene fordern Anerkennung für ihre Lebensweisen und Werte ein, die sie als gleichwertig zu denen der Mehrheitsgesellschaft und als nachhaltig und angepasst an die Umweltbedingungen betrachten. Sozialer und technologischer Wandel wird in

den indigenen Produktionen auf vielfältige Weise sichtbar, wenn auch selten direkt verbalisiert. Politische Forderungen in Bezug auf indigene Rechte und ökologische Zerstörungen können nur in begrenztem Umfang thematisiert werden. Klimawandel und Erderwärmung sind im öffentlichen Diskurs in Russland bereits präsent, und es ist damit zu rechnen, dass auch indigene Stimmen in Zukunft in den neuen Kommunikationsplattformen des Internets dazu deutlicher hörbar werden.

Interessanterweise sind die Vorreiter auf den hier betrachteten sozialen Netzwerken und Video-Hosting-Seiten kaum indigene Organisationen und Institutionen, sondern vor allem Individuen und Initiativen auf „Graswurzelebene“. Lokale Kulturzentren und Museen, die von den indigenen Gemeinschaften selbst betrieben werden, erweisen sich als fähig, relevante Inhalte für lokale Bewohner zu produzieren. Regionale und überregionale Organisationen, die die Interessen der Indigenen offiziell repräsentieren, scheinen gegenwärtig noch der Entwicklung hinterherzuhinken (im Gegensatz zu anderen Regionen der Arktis, s. Young 2017; 2021). Auch außenstehende Akteure wie Museen und wissenschaftliche Einrichtungen nutzen das Potential für Zusammenarbeit nur in begrenztem Maße und sind auf klassische Printmedien und Repräsentationsformen fixiert und eignen sich nur langsam kollaborative und partizipative Methoden an.

Das Internet scheint das erste effektive Instrument zu sein, das die Dominanz der Fremddarstellung in der Repräsentation von indigenen Kulturen zumindest in Frage zu stellen fähig ist. In erster Linie bedient es das Bedürfnis nach Selbstverwirklichung der Protagonisten, nach Unterhaltung unter den Konsumenten und dem Versprechen von kommerziellem Gewinn. Auf der anderen Seite stehen Bildung und kultureller Aktivismus lokaler Kulturzentren und Museen, purer Enthusiasmus und ein wachsendes Vertrauen der nachwachsenden Generation von Indigenen in sich selbst und in ihre eigene kulturelle Zugehörigkeit.

## Literatur

- Alexander, C. J., Adamson, A., Daborn, G., Houston, J., and V. Tootoo 2009. Inuit Cyberspace: The Struggle for Access for Inuit Qaujimajatuqangit. *Journal of Canadian Studies* 43(2): 220–249. <https://doi.org/10.3138/jcs.43.2.220>
- Allemann, L., and S. Dudeck 2019. Sharing Oral History with Arctic Indigenous Communities: Ethical Implications of Bringing Back Research Results. *Qualitative Inquiry* 25(9–10): 890–906. <https://doi.org/10.1177/1077800417738800>.
- Arruda, G. M., and S. Krutkowski 2017. Arctic Governance, Indigenous Knowledge, Science and Technology in Times of Climate Change: Self-Realization, Recognition, Representativeness. *Journal of Enterprising Communities: People and Places in the Global Economy* 11(4): 514–528. <https://doi.org/10.1108/JEC-08-2015-0041>
- Balikci, Asen, and Mark Badger 1995. A Visual Anthropology Seminar for the Native

- Peoples of Siberia and Alaska. In *Advocacy and Indigenous Film-Making: Exploration in Visual Anthropology*, H.H. Philipsen and B. Markussen (eds.), 39–54. Intervention, Nordic Papers in Critical Anthropology 1. Høbjerg: Left Coast press.
- Beaton, B., Seibel, F., and L. Thomas 2017. Digital Technology Adoption in Resilient Remote First Nations. In *From Black Horses to White Steeds: Building Community Resilience*, L. Brinklow and R. Gibson (eds.), 86–108. Charlottetown, PEI: Island Studies Press at UPEI.
- Belorussova, S. Ju. 2018. Virtual'naja étničnost' i kiberétnografija. In *Mediatizacija kul'tury: konstruirovanie novych tekstov i praktik: Materialy Meždunarodnoj naučnoj konferencii (Moskva, 30 nojabrja — 2 dekabrja 2018 g.)*, I.S. Dušakova und N.S. Dušakova (Hg.), 16–20. Moskva: NEOLIT.
- Belorussova, S. Ju. und A.V. Golovněv 2019. Virtual'naja étničnost'-novacija na fone tradicii? *Sibirskie istoričeskie issledovanija* 2: 36–40. <https://doi.org/10.17223/2312461X/24/2>
- Bodrova, O. A., und I. A. Razumova 2021. O sovremennykh technologiach reprezentacii i sochranenija étničeskoj kul'tury kol'skich saamov. *Vestnik archeologii, antropologii i étnografii* 1: 172–178.
- Castleton, A. 2018. Technology and Inuit identity: Facebook Use by Inuit Youth. *AlterNative: An International Journal of Indigenous Peoples* 14(3): 228–236. <https://doi.org/10.1177/1177180118782993>
- Chakkarajnen M. V. 2007. Šamanizm kak kolonial'nyj proekt. *Antropologičeskij forum* 7: 156–190.
- Christoforova, O. 2006. „Dety prirody“, ili étničeskie proekty regional'nyh telestudij. *Ab Imperio* 3: 437–462.
- Collier, John. 1974. Review of „Seen Through Navaho Eyes – Navajos Film Themselves“, von Susie Benally, Alta Kahn, Mike Anderson, Johnny Nelson, Maxine Tsosie, Mary Jane Tsosie, und Al Clah. *American Anthropologist* 76(2): 481–86.
- Damiens, C. 2014. A Cinema of One's Own. *InterDisciplines* 5(1): 159–185. <https://doi.org/10.4119/UNIBI/indi-v5-i1-109>
- 2016. Prostranstvo fil'ma kak zona kontakta: Kinos'žemki s učastiem korenyh maločislennyh narodov Severa Sibiri i Daľnego Vostoka na rubeže 1920-ch – 1930-ch gg. *Severnye grani* 6: 50–63.
- 2017. *Fabriquer les peuples du Nord dans les films soviétiques: Acteurs, pratiques et représentations* [PhD Thesis]. Paris: Université Sorbonne Paris Cité. <https://tel.archives-ouvertes.fr/tel-01699245/document>.
- Danilko, E. S. 2017. „Kazymski perevorot“: K istorii pervogo visual'no-antropologičeskogo proekta v Rossii. *Sibirskie istoričeskie issledovanija* 3: 93–112. <https://doi.org/10.17223/2312461X/17/6>
- Danilko, E. S. und E. V. Aleksandrov 2020. Visual'naja antropologija v Rossii: Ot sovetskogo étnografičeskogo kino do sovremennyh issledovanij. Vvedenie k special'noj teme nomera. *Sibirskie istoričeskie issledovanija* 4: 8–12.

- Du, J. T., and J. Haines 2017. Indigenous Australians' Information Behaviour and Internet Use in Everyday Life: An Exploratory Study. *Information Research: An International Electronic Journal* 22(1): paper 737.  
Retrieved from <http://InformationR.net/ir/22-1/paper737.html>
- Duarte, M. E. 2017. Connected Activism: Indigenous Uses of Social Media for Shaping Political Change. *Australasian Journal of Information Systems* 21.  
<https://doi.org/10.3127/ajis.v21i0.1525>
- Dudeck, S. 2000. Gelebte Anthropologie. Erfahrungen aus einem Projektstudium am Institut für Ethnologie der Freien Universität Berlin. *DAMU Hefte* 2: 64–72.
- 2014. *Der Tag des Rentierzüchters: Repräsentation indigener Lebensstile zwischen Taigawohnplatz und Erdölstadt in Westsibirien*. Fürstenberg/Havel: Kulturstiftung Sibirien.
- Gadjigo, S., and Niang, S. 2021. Dossier 2: Ousmane Sembène. *Black Camera* 12(2): 449–532. <https://doi.org/10.2979/blackcamera.12.2.25>
- Golovněv, A. V., Belorussova, S. Ju., und T. S. Kisser 2018. Veb-ětnografija i kiberětničnost'. *Ural'skij istoričeskij vestnik* 1: 100–108.  
[https://doi.org/10.30759/1728-9718-2018-1\(58\)-100-108](https://doi.org/10.30759/1728-9718-2018-1(58)-100-108)
- Golovněv, A. V., und T. S. Kisser 2021. Proektcii ětničnosti korennych maločislennyh narodov Rossii (po dannym veb-oprosa). *Ural'skij istoričeskij vestnik* 2: 80–89.  
[https://doi.org/10.30759/1728-9718-2021-2\(71\)-80-89](https://doi.org/10.30759/1728-9718-2021-2(71)-80-89)
- Habeck, J. O. 1998. The Existing and Potential Role of the Internet for Indigenous Communities in the Russian Federation. *Bicultural Education in the North: Ways of Preserving and Enhancing Indigenous Peoples' Languages and Traditional Knowledge*, E. Kasten (ed.), 275–287. Waxmann: Münster.
- Istomin, K. 2013. From Invisible Float to the Eye for a Snowstorm: The Introduction of GPS by Nenets Reindeer Herders of Western Siberia and its Impact on their Spatial Cognition and Navigation Methods. In *Nomadic and Indigenous Spaces: Productions and Cognitions*, J. Miggelbrink, J. O. Habeck, und P. Koch, (eds.): 203–220. Farnham, Surrey, England; Burlington, VT: Ashgate.
- Istomin, K., and M. J. Dwyer 2021. *Reindeer Herders' Thinking: A Comparative Research of Relations between Economy, Cognition and Way of Life*. Fürstenberg/Havel: Kulturstiftung Sibirien.
- Jugorskij gosudarstvennyj universitet, Institut jazyka, istorii i kul'tury narodov Jugri (Hg.) 2007. *Regional community multimedia centre—UNESCO Digital Library*. Otdel innovacionnyh tehnologij. Jugorskij gosudarstvennyj universitet.  
<https://unesdoc.unesco.org/ark:/48223/pf0000159200>
- Lamažaa, Č. K. 2021. Social'naja kul'tura tuvincev i onlajn-prostranstvo. *Novye issledovanija Tuvy* 2: 115–129. <https://doi.org/10.25178/nit.2021.2.10>.
- Lebed'ko, E. M. 2007. Press-reliz proekta: «Regional'nyj multimedijnyj centr rodovych obščin». UNESCO. [http://www.unesco.org/new/fileadmin/MULTIMEDIA/FIELD/Moscow/pdf/two\\_community\\_multimedia\\_centres.pdf](http://www.unesco.org/new/fileadmin/MULTIMEDIA/FIELD/Moscow/pdf/two_community_multimedia_centres.pdf)

- Leete, A. 2014. *Guileless Indigenes and Hidden Passion: Descriptions of Ob-Ugrians and Samoyeds through the Centuries*. Übersetzt von Katrin Hakkinen. Folklore Fellows' Communications 306. Helsinki: Suomalainen Tiedeakatemia = Academia Scientiarum Fennica.
- Lupien, P. 2020. Indigenous Movements, Collective Action, and Social Media: New Opportunities or New Threats? *Social Media + Society* 6 (2), 2056305120926487. <https://doi.org/10.1177/2056305120926487>
- Mamontova, N.A. 2014. Kočevanie na prostorach interneta: Rerezentacija évenkijskoj kul'tury on-line. *Sibirskie istoričeskie issledovanija* 2: 95–125.
- Martynova, E.P. 2015. Jamal'skie nency i industrial'noe razvitie: Novacii v olenevodstve i rybolovstve. *Ural'skij istoričeskij vestnik* 2(47): 90–97.
- Niezen, R. 2005. Digital Identity: The Construction of Virtual Selfhood in the Indigenous Peoples' Movement. *Comparative Studies in Society and History* 47(3): 532–551.
- O'Donnell, S., Beaton, B., McMahon, R., Hudson, H.E., Williams, D., and T. Whiteduck 2016. Digital Technology Adoption in Remote and Northern Indigenous Communities in Canada. *Canadian Sociological Association 2016 Annual Conference*: 1–44. Calgary: University of Calgary. <http://firstmile.ca/wp-content/uploads/2016-CSA-Digital-Technology-Adoption.pdf> (Zugriff am 19.11.2021).
- Oparin, D. 2019. Radio and WhatsApp. Public Space among the Eastern Khanty and the Asiatic Yupik. *Anthropology & Archeology of Eurasia* 58(4): 259–270. <https://doi.org/10.1080/10611959.2019.1811564>
- Pack, S. 2013. „Uniquely Navajo?": The Navajo Film Project Reconsidered. *Visual Ethnography* 1(2): 1–20.
- Pasch, T.J. 2010. Starting Fire with Gunpowder Revisited: Inuktitut New Media Content Creation in the Canadian Arctic. *Études/Inuit/Studies* 34(2): 61–80. <https://doi.org/10.7202/1004071ar>
- 2015. Towards the Enhancement of Arctic Digital Industries: 'Translating' Cultural Content to New Media Platforms. *Jostrans, the Journal of Specialized Translations* 24: 187–213.
- Perevalova, E. V. 2016. Tuzemnaja èlita Beresovskogo kraja v risunkach i fotografijach. *Vestnik archeologii, antropologii i ètnografii* 2(33): 162–172. <https://doi.org/10.20874/2071-0437-2016-33-2-162-172>.
- 2019. Obskie ugry i nency Zapadnoj Sibiri: Ètničnost' i vlast'. S. Peterburg: MAË RAN.
- Razumova, I.A., und O.A. Sulejmanova 2019. Saamskie setevye soobščestva v „ètničeskom internete“ Rossii. *Učënye zapiski Petrozavodskogo gosudarstvennogo universiteta* 2(179): 114–122. <https://doi.org/10.15393/uchz.art.2019.299>.
- Rice, E.S., Haynes, E., Royce, P., and S.C. Thompson 2016. Social Media and Digital Technology Use Among Indigenous Young People in Australia: A Literature

- Review. *International Journal for Equity in Health* 15(1): 81.  
<https://doi.org/10.1186/s12939-016-0366-0>
- Sarkisova, O. 2016. *Screening Soviet Nationalities: Kulturfilms from the Far North to Central Asia*. KINO: The Russian and Soviet Cinema Series. London/New York: I.B. Tauris.
- Savvina, S. 2021. Kratkaja istorija jakutskogo kino. *Isskustvo kino* (1/2): 10–14.
- Stammler, F. 2009. Mobile Phone Revolution in the Tundra? Technological Change among Russian Reindeer Nomads. *Folklore: Electronic Journal of Folklore* 41: 47–78.
- 2013a. Mobil'nye telefony dlja mobil'nych životnovodov Severa: Revoljucija v tundre? *Étnografičeskoe obozrenie* 2: 5–25.
- 2013b. Narratives of Adaptation and Innovation: Ways of Being Mobile and Mobile Technologies among Reindeer Nomads in the Russian Arctic. In *Nomadic and Indigenous Spaces*, J. Miggelbrink, J.O.Habeck, N. Mazzullo, and P. Koch (eds.), 237–262. Farnham, Surrey, England; Burlington, VT: Ashgate.
- Sulejmanova, O.A. 2020. Prezentacija kul'tury kol'skich saamov v social'noj sete «Vkontakte»: Dynamika vizual'nych obrazov material'noj kul'tury. *Étnografija* 3 (9): 169–99. [https://doi.org/10.31250/2618-8600-2020-3\(9\)-169-199](https://doi.org/10.31250/2618-8600-2020-3(9)-169-199)
- Tkačuk, N. V. 2021. Internet prostranstvo kak ploščatka pojavlenija étničeskoj komunikacii i identičnosti titul'nych étnosov Jugry. *Social'naja kompetentnost'* 6(20): 250–260.
- Toulouze, E. 2005. The Intellectuals from Russia's Peoples of the North: From Obedience to Resistance. In *The Northern Peoples and States: Changing Relationships*: 140–164. Tartu University Press.
- Vaschenko, A., and C. C. Smith 2010. *The Way of Kinship: An Anthology of Native Siberian Literature*. Minneapolis: University of Minnesota Press. <https://muse.jhu/>
- Voroncova, A. S. 2018. Tradicija i kiberprostranstvo: Étnokul'tura Chanty v social'nych setjach. In *Étnos. Obščestvo. Civilizacija: Pjatye Kuzeevskie čtenija: Materialy Vserossijskoj naučno-praktičeskoj konferencii*: 496–499. Ufa: OOO Izdatel'stvo „Dialog”.
- Wachowich, N., and W. Scobie 2010. Uploading Selves: Inuit Digital Storytelling on YouTube. *Études/Inuit/Studies* 34(2): 81–105. <https://doi.org/10.7202/1003966ar>
- Wagner, S., and M. Fernández-Ardèvol 2020. Decolonizing Mobile Media: Mobile Internet Appropriation in a Guaraní Community. *Mobile media & communication* 8(1): 83–103. <https://doi.org/10.1177/2050157918822163>.
- Young, J. C. 2017. Canadian Inuit, Digital Qanuqtuurunnarniq, and Emerging Geographic Imaginations. *Geoforum* 86: 53–62.  
<https://doi.org/10.1016/j.geoforum.2017.09.001>
- 2021. Environmental Colonialism, Digital Indigeneity, and the Politicization of Resilience. *Environment and Planning: Nature and Space* 4(2): 230–251.  
<https://doi.org/10.1177/2514848619898098>



